

KULTUR

ELLE

Editorial

Die Stadt Biel will Frauen in Kaderpositionen fördern – dazu sprachen wir mit Nathalie Leschot. Das eine ist der Wille der Stadt, das andere die Realität des Alltags: Ohne gute Rahmenbedingungen für Familien ist auch die beste Frauenförderung obsolet.

Aus diesem Grund führten wir auch ein Gespräch mit jungen Müttern: Was gefällt den Familien in Biel, was vermissen sie?

Der Frauenplatz steht ausserdem in Austausch mit dem Gemeinderat zum Thema Sichtbarkeit von Frauen im öffentlichen Raum. Wir entwickeln nun ein Konzept und schlagen u.a. Plaketten vor, auf denen die ersten Frauen in der Stadtregierung gewürdigt werden: Claire-Lise Renggli, Anne-Lise Favre, Helen Meyer-Führer, Erica Wallis.

La Ville de Bienne veut une meilleure représentation des femmes dans les postes à responsabilité, nous en parlons avec Nathalie Leschot. Si la volonté des autorités est réjouissante, la réalité au quotidien fait encore grincer des dents. Sans conditions favorables aux familles, la promotion des femmes reste un vœu pieux. Dans ce sens, nous avons donné la parole à de jeunes mères: qu'apprécient-elles à Bienne, qu'est-ce qui manque ?

Femmes en réseau a relancé la discussion sur la visibilité des femmes dans l'espace public. Nous développons actuellement un concept. Parmi les mesures, pourquoi ne pas apposer en ville des plaquettes commémorant les premières femmes membres du gouvernement biennois ?

Sabine Schnell



Umbenennung von Strassen in Biel, 1991; Rues biennoises rebaptisées, 1991.

Wem gehört die Stadt? A qui appartient la ville?

Die Stadt will ernst machen mit der Gleichstellung

Im Januar hat sich der Gemeinderat erneut zur Gleichstellung von Frauen und Männern geäussert. Diesmal sollen dem Versprechen konkrete Taten folgen. Für die Umsetzung wird vornehmlich Nathalie Leschot mit ihrer Personalabteilung zuständig sein. Drei Kernmassnahmen geben dem Vorhaben möglicherweise schärfere Zähne. Erstens ein genderneutrales und hartnäckiges Rekrutierungsverfahren; zweitens flexiblere Organisationsformen (Job- und Topsharing, Telearbeit, usw.), um die familienfeindliche Präsenzkultur aufzuweichen; drittens eine

nachhaltige Talentförderung (angefangen bei den weiblichen Lehrpersonen).

Bis heute wurden die Frauen und die Romand-e-s bei der Förderung gegeneinander ausgespielt. Meistens zugunsten der mächtigeren frankophonen Lobby. Nun scheint der Zeitgeist, auch durch den epochalen Frauenstreik letzten Juni belebt, reif für eine erfolgsorientierte Gleichstellung der Frauen. Präzisionen im Interview mit Nathalie Leschot.

Der Frauenplatz freut sich, bleibt aber dran!

Nicole Ding



Plakette des Walk of Climb in Zermatt für Lucy Walker.
Plaque en bronze « Walk of Climb » à Zermatt, commémorant la première femme à avoir gravi le Cervin.



Eine Ausstellung in Valencia stellt Wissenschaftlerinnen aus der ganzen Welt vor.
A Valence, une exposition présente des scientifiques femmes du monde entier.

Wem gehört der Raum? Sichtbarkeit und Stadtplanung

Résumé

A qui appartient l'espace public ?

Aménagement du territoire, planification, architecture et équipements publics reflètent en premier lieu la vision du monde, les préoccupations et les intérêts de ceux qui construisent la ville. Rares sont les femmes qui ont, par le passé, eu leur mot à dire sur la structure et l'utilisation des espaces publics. Dans une conception surannée, l'homme construit l'extérieur, la femme aménage le foyer.

Terrains de sport reléguant les filles à la marge, éclairage créant un sentiment d'insécurité, lieux inaccessibles avec une poussette et toilettes publiques manquantes, parmi d'autres aspects, n'invitent pas les filles à investir l'espace public. Or les femmes utilisent et revendiquent aujourd'hui cet espace. Une réflexion de genre s'impose donc pour rendre l'extérieur agréable, utile, sûr et beau pour toutes les catégories de la population, à différents âges de la vie. Donner à des rues le nom d'une femme est certes une mesure symbolique, mais il en faut bien plus pour permettre à chacun·e de se sentir chez soi dans sa ville.

Nicole Ding

Die Sichtbarmachung von Frauen und Frauennamen im öffentlichen Raum ist ein zentrales Element für eine geschlechtergerechte Repräsentation von Frauen. Gerade der öffentliche Raum als Ort des gesellschaftlichen Austauschs trägt wesentlich zur Identität einer Stadt und der städtischen Gemeinschaft bei. Die Strassennamen widerspiegeln die Geschichte einer Stadt. Sie schreiben Personen und Ereignissen historische, erinnerungswürdige Bedeutung zu. Durch die Benennung von Strassen, Plätzen, Siedlungen, Parks und Gebäuden werden Orte der Erinnerung und Würdigung geschaffen. Bei der Benennung des öffentlichen Raums geht es auch um die symbolische Aneignung der Öffentlichkeit durch Frauen.

Das Wahrnehmen vom «Recht auf die Stadt» geht noch viel weiter, denn die feministische Stadtkritik der letzten Jahrzehnte forderte, die Lebenswelt von Frauen in die gesamte Planung von Städten zu integrieren. Diese Forderung entlarvt gleichzeitig die männlich konstruierte Stadtplanung.

Mit anderen Worten, die bürgerliche Geschlechterordnung, insbesondere das Konzept der geschlechterspezifischen örtlichen Trennung, wobei sich der Mann selbst die Öffentlichkeit als Handlungsräum zugewiesen hatte, bestimmen bis heute die Planung und Wahrnehmung unserer Städte. Es waren Männer, die die Städte gestalteten, ja immer noch gestalten, und somit ihre Interessen und Perspektiven als Norm und Realität setzten. Die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Machtverhältnisse zwischen den Geschlechtern manifestieren sich folglich unverblümt darin.



Rundwanderweg in Matten bei Interlaken, gewidmet der Künstlerin Clara von Rappard.

Randonnée circulaire à Matten, près d'Interlaken, dédiée à l'artiste Clara von Rappard.



Wien ehrt Frauen mit Plaketten.

Vienne met ses femmes célèbres à l'honneur.

Was ist eine Geschlechtergerechte Stadt?

Die Stadt als Lebensraum für vielfältige gesellschaftliche Gruppen, die unterschiedliche und sich wandelnde Bedürfnisse haben, bedingt deren aktive Einbeziehung in die Planung und Entwicklung. Eine integrative geschlechtergerechte Stadt bietet für Frauen und Männer einen attraktiven Lebensraum, unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Alters- und Lebensphasen.

Konkret hat Geschlechterpolitik in der Stadtentwicklung beispielsweise auch die Sicherheit im öffentlichen und privaten Raum zum Thema. Männergewalt gegen Frauen ist leider Alltag und diese Allgemeinheit beeinflusst die Bewegungsfreiheit und Mobilität vieler Frauen.

Stadtentwicklungsprojekte kann das subjektive Sicherheitsempfinden durch planerische und bauliche Massnahmen verbessern. Es geht dabei u.a. um die Beleuchtung und Belichtung von öffentlichen Räumen, die Einsehbarkeit der Umgebung, die Belebung von Orten sowie die Beseitigung von Verschmutzung. Geschlechtersensible Projekte zu Spielplatzgestaltung bspw. in Wien dokumentieren, dass Mädchen andere Bedürfnisse und somit Anforderungen an die bauliche Gestaltung haben.

Die Frauen-Motive auf Schildern, mit denen in Genf neu Zebrastreifen angezeigt werden; Plaketten, mit denen mittlerweile in vielen Schweizer Städten und hoffentlich bald auch in Biel an Häuserfassaden oder

am Boden auf Frauen aufmerksam gemacht wird; Strassennamen und Doppelnamen; all diese Umsetzungen der Sichtbarkeit sind positive Entwicklungen und zeugen von einer wachsenden Sensibilität für geschlechtergerechte Raum- und Stadtplanung.

Eine geschlechtergerechte Stadt ist dies jedoch bei weitem noch nicht. Biel/Bienne ist die Stadt der Zukunft und jede diesbezügliche Investition verschafft uns einen grundlegenden und nachhaltigen Standortvorteil gegenüber anderen Städten.

Der Frauenplatz Biel setzt sich für mehr Sichtbarkeit von Frauen in der Stadt Biel ein und fordert von der Politik konkrete Bekenntnisse und Beschlüsse, damit Frauen in die Mitgestaltung des öffentlichen Raumes einbezogen werden. Dadurch können die Lebensrealitäten von Frauen berücksichtigt werden und Frauen selbstbestimmt den Anspruch auf den öffentlichen Raum in unterschiedlichster Weise untermauern. Eine geschlechtersensible Stadt- und Raumplanung ist für die Förderung und Realisierung der Gleichstellung der Geschlechter unverzichtbar.

Katharina Stöckli



Katharina Stöckli

Katharina Stöckli ist Historikerin und Geschlechterforscherin an der Universität Basel. Sie interessiert sich besonders für Frauen, Politik und Macht.



Grève féministe à Bienne / Frauenstreik 14. Juni 2019.

Fotos Roqia Alavi



La Ville de Bienne vise l'égalité

En janvier 2020, le Conseil municipal de Bienne a annoncé sa ferme décision de faire avancer la cause de l'égalité. Il en fait une question prioritaire dans sa stratégie du personnel. Trois mesures sont à l'agenda, sous l'égide de la Mairie et en collaboration avec le Comité pour les questions d'égalité.

La première mesure entend réaliser la parité au niveau des cadres d'ici 2024. Parmi les mesures concrètes, l'analyse des besoins en matière de diversité, un recrutement non genré, la tenue d'une statistique et une recherche active de femmes.

La deuxième s'attaque à l'organisation actuelle du travail, dont la rigidité et la culture du «présentéisme» désavantage en premier lieu les femmes assumant l'essentiel de la charge familiale. Il s'agit de développer des modèles de job sharing, notamment de top sharing pour les cadres.

La troisième mesure reprend la notion de durabilité. Les femmes étant nombreuses au bas de l'échelle hiérarchique, le projet veut mettre en place une «gestion des talents». Il s'agit d'encourager les femmes, dont celles en formation, à prendre des responsabilités, et de conserver ces jeunes «pousses».

Nous avons demandé des «garanties» à Nathalie Leschot, cheffe du département du personnel.

«Madame Leschot, félicitations pour ce programme attendu de longue date ! Femmes en réseau s'en réjouit. Si nous avons bien compris, votre département sera la cheville ouvrière de cette «question prioritaire» pour le Conseil municipal. Pouvez-vous nous donner des précisions sur les questions suivantes :

La volonté de faire avancer l'égalité a été exprimée à plusieurs reprises au cours des 20 dernières années. Or les progrès n'ont pas été à la hauteur des promesses. Pourquoi cette fois-ci est-elle la bonne ?»

«La théorie est une chose, la pratique en est une autre. Malheureusement le chemin de l'égalité salariale ou de manière plus globale de l'égalité des chances est long et parfois douloureux, et la «bataille» n'est pas gagnée. Les mesures prises sont un signal fort et le soutien au niveau politique permet d'avancer plus concrètement. J'espère que nous tiendrons le rythme.»

«La présence de deux femmes (sur cinq) au Conseil municipal et de vous-même à la tête du département du personnel a-t-elle favorisé cette avancée ? Quelle est la part du mouvement global des femmes et de la grève féministe de 2019 ?»

«Effectivement, je pense que la présence de femmes en politique et dans des postes de direction contribue à favoriser cette avancée. Elles jouent un rôle important et fédérateur pour l'atteinte des objectifs d'égalité. Je souhaite toutefois préciser qu'au sein de l'Administration municipale, nous avons également des hommes qui s'engagent fortement pour les questions d'égalité et que leur engagement est précieux.»



Grève féministe à Bienne / Frauenstreik 14. Juni 2019.
Fotos Roqia Alavi



Flash mob et bâtiment du Contrôle décoré.

Quels seront les indicateurs de réussite des mesures décidées ?

Un indicateur sera l'augmentation de femmes aux postes de cadres. J'espère que nous verrons une évolution positive. Tous les postes cadres vacants seront principalement réoccupés par des femmes. Encore faut-il les trouver... un dicton bien connu dit: «Qui cherche trouve». Pour cela, il faudra revoir notre organisation du travail. L'introduction d'un modèle de top-sharing ou job-sharing, en cours d'étude, sera, on l'espère, introduit d'ici 2021. Ensuite une gestion des talents permettra de faire évoluer les femmes vers des postes de cadres et de les encourager à se lancer.

Quel est le budget (temps, infrastructure, finances) alloué à l'ensemble du projet ?

Je n'ai pas de chiffres précis à donner. Il y a d'une part le temps consacré actuellement à ces réflexions et au réaménagement de notre organisation du travail. L'introduction de modèles tels que le top-sharing générera certainement un besoin en ressources, donc des coûts supplémentaires. La mise en place d'une gestion des talents représente un investissement unique, encore non chiffré. La recherche de femmes cadres s'effectuera probablement souvent avec l'aide d'entreprises spécialisées. Ces mandats sont onéreux, même si les coûts de publication tombent généralement.

A plusieurs reprises, la représentation des francophones a été mise en concurrence avec celle des femmes – à l'avantage des Romands. Et cette fois ?

Je crois que cette fois-ci, les femmes ont avancé d'un pas et sont désormais sur un pied d'égalité avec les francophones. Toutefois, recruter des femmes cadres et francophones reste à mon avis un défi.



Nicole Ding

Nicole Ding travaille dans le coaching professionnel, la communication et la traduction. Passionnée par les questions de société, elle veut donner son grain de sel et faire une différence.



Sabine Schnell

Sabine Schnell arbeitet im Bildungsbereich. Sie engagiert sich für die Vereinbarkeit von Berufs- und Familienarbeit und ist seit 11 Jahren im Vorstand Frauenplatz.

nächste Seite >



Frauenstreik Biel am 14. Juni 2019
(Fotos Roqia Alavi)

Familien- und kinderfreundliches Biel?

Anlässlich der Abstimmung zu den KiTa-Gutscheinen in der Stadt Biel entspann sich in meinem beruflichen und privaten Umfeld eine Diskussion zu den neuen Bedingungen, unter denen Familien KiTa-Gutscheine beziehen können. Der Frauenplatz Biel lud deshalb zum Gespräch ein. Eine Gruppe von Müttern sowie Mitarbeiterinnen der Quartierinfos folgten unserer Einladung.

Das breitere Angebot an unterstützten KiTa-Plätzen wird dabei begrüßt, die Bedingungen dazu jedoch nicht von allen. Die Handhabung der «Härtefallgesuche» wird zeigen, ob die Arbeitsaufnahme von jungen Eltern damit unterstützt werden kann. Speziell kritisiert wurde das neue Verfahren mit der online-Anmeldung sowie die Bedingung, dass erst ab 120 gemeinsamen Stellenprozenten ein Anrecht auf Unterstützung besteht. Familien, die gemeinsam 100 – 119 % arbeiten und die Kinder in der verbleibenden Zeit selber betreuen, fallen durch das Raster. Die Setzung dieser Zahl mutet daher willkürlich an.

Dabei sind dies bei vielen Familien genau die Prozentzahlen, die anfallen, wenn junge Familien nach dem Mutterschafts-«Urlaub» wieder ins Arbeitsleben einsteigen respektive sich auf Arbeitssuche begeben. Rechnung getragen werden muss dabei auch unregelmässigen Arbeitszeiten, Arbeitswegen sowie Organisation bei Krankheit - die Schul- und Betreuungsstrukturen erlauben bei mehr als einem Kind oft nicht mehr berufliches Engagement, solange die Kinder klein sind.

Bei dieser Gelegenheit entstand die nachfolgende Liste der Angebote, die von jungen Familien in Biel rege benutzt werden, und anderen, die sie sich wünschen.

Wir lieben

- FamiPlus
- Gurzelen mit Kinderbaustelle
- Malhaus
- Elternberatung
- FamiSport, Schulsport,
- Zirkusschule, Plus qu'ile, PodRing, Kinderfest, Sommerinseln
- Freizeitangebote und Ferienpass (zu wenige Angebote draussen!)
- Theater für die Chline, Bibliothek, Ludothek

- Zweisprachigkeit, zweisprachige Schule «filière bilingue»
- Eltern-Kind-Kurse deutsch und französisch
- Hallenbad, Strandbad, Wald und See
- Offenheit gegenüber Neuem/das Multikulturelle Biel/Pioniergeist

Wir wünschen uns

- besser durchmischte Schulen in allen Quartieren
- Unterstützung für Klassen mit vielen fremdsprachigen Kindern
- Bessere Qualität in den Kitas
- Mehr Plätze in der zweisprachigen Schule «filière bilingue»
- Bessere Velowege, weniger Verkehr
- Neue, attraktive und erneuerte Spielplätze
- Raum für Treffpunkte: Bistro/Buvette mit Spielplätzen
- Restaurants mit Kinderecken
- Stillfreundliche Plätze/Bänke/Orte und eine App dazu
- Quartierbibliotheken
- Mehr bezahlbare Familienwohnungen
- Tagesschulen (nicht Schulen mit Mittagstischen)
- Kinderärzte, die noch Familien nehmen

Fazit: Die Angebote in Biel werden geschätzt, es gibt jedoch noch Luft nach oben. Die Qualität der Angebote in Kitas ist unterschiedlich, was sicher mit dem Berufsbild an sich und mit der Lohnskala in Betreuungsberufen zu tun hat. Auch die Ressourcen sind ein Thema – gute Kinderbetreuung ist eine langfristige Investition und sollte einer Gesellschaft etwas wert sein.

Dann kamen auch übergeordnete Fragen auf: das Eingewöhnungsverfahren bspw. ist in städtischen Kitas nicht einheitlich, die Tageschulen werden nicht von allen Kindern besucht und sind somit keine im eigentlichen Sinne, wie sie bspw. England kennt. Die Förderung von Frauen in Kaderpositionen wird nicht funktionieren, wenn die Betreuungssituation und die Lebensqualität nicht stimmen. Last but not least haben Schulen in weniger gut durchmischten Quartieren zu wenig Ressourcen zur Verfügung.

Sabine Schnell



Frauenstreik Biel am 14. Juni 2019



Bienne, une ville qui aime ses familles ?

Cette question a été débattue, en marge de la votation récente sur l'introduction des «bons de garde» à Bienne, par des mères et des représentant-e-s des structures pour enfants/familles. Les offres actuelles sont certes appréciées, mais on peut faire plus et mieux. L'augmentation du nombre de crèches soutenues est saluée, cependant les conditions sont critiquées, en particulier l'inscription en ligne, plus encore le taux d'occupation minimal de 120% pour les parents. Ce dernier ne tient pas compte de la difficulté des jeunes parents, surtout des mères, de s'organiser avec les horaires de travail irréguliers, les déplacements, les périodes scolaires fantaisistes et le temps consacré à gérer les imprévus (maladie, etc.). En outre, les conditions d'accueil des enfants et la qualité de l'encadrement varient, reflet du manque de ressources et de la faible valorisation de la profession. Conclusion : la volonté d'augmenter le nombre de femmes cadres n'aboutira pas si les conditions de prise en charge des enfants et la qualité de vie de la famille ne sont pas assurées.

Magali Dougoud, Anna Marcus, Alizé Rose-May Monod et Anne-Véronique Zuber. L'exposition s'ouvre sur deux lavabos présentant des objets genrés du quotidien.

L'exposition aurait pu devenir un outil critique à des fins féministes, réaffirmant le référent universel du genre ou encore l'érotisation du corps masculin. Nullement! La proposition de Ludivine Marquis, conservatrice au département archéologie du NMB, «tord le cou aux stéréotypes». Une exposition inspirée et inspirante ponctuée d'histoires, d'anecdotes, de lectures et d'ateliers. Le tout savamment orchestré par les intervenant-e-s du département d'archéologie et du service de médiation culturelle du Nouveau Musée Bienne en collaboration avec le Bureau cantonal de l'égalité entre la femme et l'homme, le Réseau égalité Berne francophone, SEM, Succès Égalité Mixité et le collectif biennois de la grève féministe.

Qui est la blonde à la moustache ?

La Barbe ! journée non rasoir sur l'égalité des genres, organisée dans le cadre de l'exposition «Moi Homme. Toi Femme», le dimanche 26 janvier. Nina nana attend sur les marches du Musée Schwab puis iel* se glisse discrètement dans un petit couloir qui mène à l'arrière du bâtiment et se prépare. Coiffée d'une perruque, son sac en bandoulière, assise confortablement sur un tabouret, la conteuse est une drag-queen. Le public est sous le charme «drôle, un peu bizarre avec sa moustache et sa robe rose», iel raconte un conte en français. C'est l'histoire d'une petite fille qui n'aime pas le rose. Les enfants l'écoutent religieusement. Simple coup de marketing orchestré par le NMB? «Pas du tout. Il s'agit de montrer aux enfants que le genre n'a pas d'importance». C'est une découverte de la définition du genre avec pour illustration un petit lexique. Pour Nina nana, «sortir le drag du milieu underground et nocturne, c'est aussi légitimer cet art». Pour les enfants peu importe la personne qui leur lit une histoire, c'est le récit qui importe. Une journée fulgurante, étonnante et singulière. Un substrat glamour, ludique, pédagogique pour mieux comprendre nos différences et les accepter.

Ana Gonzalez pour le Réseau égalité Berne francophone.

* Pronom de la troisième personne du singulier permettant de désigner les personnes, sans distinction de genre.

Bureau cantonal de l'égalité entre la femme et l'homme Réseau égalité Berne francophone

Le Nouveau Musée de Bienne a proposé une exposition transdisciplinaire «Moi Homme. Toi Femme» qui met en lumière la répartition des rôles entre hommes et femmes de la Préhistoire jusqu'à aujourd'hui. Inaugurée en septembre 2019, cette exposition questionne, jusqu'au 29 mars 2020, nos représentations à la lumière de l'archéologie du genre. Le public découvre la diversité des rôles et des modèles sociaux couvrant les millénaires. Un parcours hors piste grâce aux installations vidéo et plastiques proposées par les artistes invitées

Agenda

Ausstellung im Zentrum Paul Klee

Lee Krasner: Living Colour, «Women Artists on the Move»
Satirische Intervention von Lisa Christ, 21. April 20, 18:00 Uhr
Begleitprogramm 3. Mai 15:00 «Nicht schlecht für eine Frau»

Filmvorführung «Der Konzern-Report» in Biel (40')

Der Film lässt Menschen auf zwei Kontinenten zu Wort kommen, die durch Schweizer Konzerne geschädigt werden. Dick Marty und weitere Stimmen aus dem In- und Ausland erklären, warum sie klare Regeln verlangen, damit Konzerne für Verfehlungen geradestehen müssen.
Donnerstag, 14. Mai, 19:00 Uhr, Filmpodium, Seevorstadt 73, 2502 Biel

Formation, Réseau égalité Berne francophone

J'exploite mon potentiel ! ActivE dans le monde du travail.
28 mai | 16 juin | 25 juin, 16:30 à 20:00 Saint-Imier et Bienne
www.be.ch/egalite-cours

Veranstaltungen der Fachstelle für Gleichstellung Bern

www.sta.be/sta/de/index/staatskanzlei/organisation/fgs.html

Kreativ und geschickt in die Lohnverhandlung!

Weiterbildung für Frauen im Berufsleben
Dienstag, 11. Juni 2020, 17:00 - 21:00 Uhr
Universität Bern, Bahnhof Bern, Parkterrasse 14, 3012 Bern

Praxisforum «Männer und Frauen im Gleichstellungsprozess»

Praxisaustausch für Fachleute und Gleichstellungsinteressierte im Kanton Bern
Das diesjährige Praxisforum der FGS greift das brennende Thema sexueller Gewalt auf.
Montag, 22. Juni 2020, 17:00 - 20:00 Uhr
Berner Rathaus, Rathausplatz 2, 3011 Bern

Forum pour les spécialistes et les personnes intéressées dans le canton de Berne

L'édition 2020 du forum du BEFH s'attaque au thème brûlant des violences sexuelles.
Lundi 22 juin 2020, 17:00 à 20:00
Hôtel du gouvernement, Rathausplatz 2, 3011 Berne

Vernissage: Buch über Schwarze Frauengeschichte in Biel/Bienne

Freitag, 5. Juni, 20 Uhr im Farel, Oberer Quai 12, Biel

Frauenstadtrundgänge

Weltsichten – Vies de femmes

Samedi 23 mai, 11:30: Vie de femmes (f)
Samstag, 13. Juni, 11:00 Uhr: Weltsichten (d)
Treffpunkt / point de rencontre: Robert-Walser-Platz, Biel/Bienne

Der andere Blick – Un regard différent

Samstag, 21. März, 11 Uhr: Der andere Blick (d)
Samedi 25 avril, 11:00: Un regard différent (f)
Treffpunkt / point de rencontre: Ring, Altstadt Biel/Vieille ville de Bienne

Anmeldung:/Inscription:

Arbeitskreis für Zeitfragen, rundgang@frauenplatz-biel.ch

FRAUENPLATZ Biel/Bienne FEMMES EN RÉSEAU

c/o Arbeitskreis für Zeitfragen
Ring 3
2502 Biel / Bienne

In eigener Sache

Einladung zur Mitgliederversammlung
Invitation à l'Assemblée générale

Dienstag, 16. Juni 2020, 18 Uhr / mardi
5 mai 2020 à 18 h
Arbeitskreis, Ring 3, Biel / Bienne

Ensuite Apéro

Impressum

Herausgeberin / Editeur:
Frauenplatz Biel / Femmes en Réseau

Erscheinungsform / Parution:
erscheint halbjährlich
2 fois par année

Auflage / Tirage: 500 Ex.

Abonnement / Abonnement:
CHF 20.-

Redaktion / Rédaction:
Katharina Stöckli, Sabine Schnell

Übersetzungen / Traductions:
Nicole Ding

Grafik / Layout:
RondPoint, Bienne, www.rondpoint.ch

Produktion / Production:
nhx, New.Helio-XPress GmbH

Abbildungen / Photos:

Titelbild ©
Marie-Thérèse Sautebin
Seite 2 und 3
Katharina Stöckli und Sabine Schnell
Seite 4 bis 7
Roqia Alavi, Frauenstreik Biel
Seite 7
Affiche du musée NMB /
Réseau égalité francophone

Vernissage «Noch lange nicht vorbei ...»

Am 1. November 2019 lud der Frauenplatz zur Vernissage der Fotoausstellung «Noch lange nicht vorbei ...» im Ring 3 ein. Die Fotos der afghanischen Fotografin Roqia Alavi boten einen interessanten Blick auf den Frauenstreik am 14. Juni in Biel. Die Rednerinnen Itziar Marañoñ, Anna Tanner und Marie Moeschler nutzten die Gelegenheit, um an den grossartigen Tag zu erinnern und die Mitstreiter*innen auf die bestehenden Herausforderungen hinzuweisen.